



Der Bildhauer Hans Josephsohn (geb. 1920) im Kesselhaus. Die Halbfiguren sind eine zentrale Gruppe in seinem aktuellem Werk im Sitterwerk, St. Gallen (Foto Katalin Deér)

ST. GALLEN Sitterwerk – Zentrum für Kunst und Kulturwirtschaft / Bücher, Editionen und Ähnliches

Kompetenzzentrum

Als ob es nicht schon heiß genug gewesen wäre, an einem schwülwarmen Sommertag, an dem die Fliegen bewegungslos an der Wand kleben und kein Windstoß zu spüren ist, ging's in Richtung Sittertal unweit der Klosterstadt St. Gallen. Das Sitterwerk ist ein Industriegelände – flankiert vom gleichnamigen Flübchen, mit dessen Wasser Strom für das ganze Areal erzeugt wird, umgeben von Wald und Wiesen – wo sich Künstler, Handwerker, Wissenschaftler und eine breite Öffentlichkeit begegnen.

Im Sitterwerk, in der Kunstgießerei, in der Kunstbibliothek, im Werkstoffarchiv, im Atelierhaus und im Kesselhaus Josephsohn wird Kunst geschaffen, produziert und restauriert, dem Publikum präsentiert und in verschiedenster Hinsicht erforscht. In der ländlichen Abgeschiedenheit hat sich in den letzten Jahren ein Kompetenzzentrum entwickelt, dessen Zusammensetzung in der Schweiz wohl einmalig sein dürfte und das sich zu mehr als einem Geheimtip unter Kunstkennern entwickelt hat.

In der von Felix Lehner seit 21 Jahren betriebenen Kunstgießerei, in der mittlerweile bis zu zwanzig Personen arbeiten, hat alles seinen Anfang genommen. Obwohl nach wie vor dem Bronzeguß im Wachsausschmelzverfahren (Abb. S. 37 oben) verpflichtet, hat sich die Gießerei im Lauf der Jahre den sich verändernden Kundenansprüchen angepaßt und gießt heute auch in Aluminium,

Beton, Hartgummi und anderen Materialien. Dies hat sich herumgesprochen, neben Hans Josephsohn und Fischli/Weiss, lassen heute auch Künstler wie Ugo Rondinone, Andro Wekua, Urs Fischer und Reto Boller ihre Arbeiten im Sitterwerk herstellen. Und Felix Lehner reagiert durchaus positiv auf spezielle Wünsche, seien es besondere Patinierungsverfahren, Legierungen, die den Bronzen eine eigene Grundfarbe verleihen, oder sei es die Kombination unterschiedlicher Materialien wie etwa bei Urs Fischers sieben Meter hoher Plastik, bestehend aus Lampe

und Bär, die für seine Ausstellung in Rotterdam entstand.

Im Lauf der Jahre ist der Besitzer des Areals zu einem begeisterten Unterstützer des vielschichtigen Mehrspartenbetriebes geworden. Daß er sich bewußt nicht für den rein gewinnorientierten Umgang mit dem Industrieareal entschieden hat, ist nicht zuletzt dem beherzten Auftreten und dem unermeßlichen Engagement von Felix Lehner und seinem Team zu verdanken. Weitere Gebäude wurden hinzugemietet. Ein Atelierhaus ist dazu gekommen, das von Lukas Furrer, einem Zürcher Archi-



Die Ausstellung von Peter Fischli und David Weiss in den Räumlichkeiten von Kunstbibliothek und Werkstoffarchiv der Stiftung Sitterwerk (Foto Katalin Deér)



Gußwerkstatt im Sitterwerk: nach dem aufwendigen Prozeß des Wachsau-schmelzverfahrens verlangt der Guß der flüssigen Bronze höchste Konzentration (Foto Katalin Deér)

tekten – der auch für den Umbau der Bibliothek und des Kesselhauses auf dem Gelände verantwortlich zeichnet – zweckmäßig und unter Berücksichtigung und Erhaltung der ursprünglichen Bausubstanz umgebaut wurde.

Hier können Künstler vor Ort experimentieren und große Arbeiten ausführen. Oder die eben erst eröffnete Kunstbibliothek von Daniel Rohner: Sie umfaßt 30 000 Bände zu Kunst, Architektur und deren Geschichte sowie zu Material- und Gußtechnologie. In einem Pilotprojekt wird der Fortschritt in der Bibliotheksverwaltung eine Stufe weiter getrieben. Die Bücher werden mit sogenannten intelligenten Etiketten ausgestattet. Sie enthalten die bibliographischen Angaben in einem Funkchip, der über Radiowellen mit einem elektronischen Lese- und Schreibgerät und somit dem Katalog in Verbindung steht.

Noch viele Geheimnisse

Das Lesegerät der Radio-Frequenz-Identifikation (RFID) wird sich neu und vorerst einmalig über die Räumlichkeiten der Bibliothek erstrecken. Daraus eröffnen sich Perspektiven weit über die Rationalisierung hinaus. Der Zwang zur disziplinierten Benutzung der Bibliothek wird hinfällig – jedes Buch kann überall abgelegt werden und bleibt dennoch für alle auffindbar. So ergibt sich eine dynamische Ordnung der Bibliothek, in der Gruppen von Büchern entstehen und wieder zerfallen. Dadurch werden die Bezüge abgebildet, wie sie von den einzelnen Benutzern mit ihren unterschiedlichen Zielsetzungen und Arbeitsmethoden hergestellt werden. An den Schnittstellen verschiedener Interessen entstehen durch fruchtbare Zufälle Querverweise – und unerwartete Einsichten.

Die momentane Ausstellung „Bücher, Editionen und Ähnliches“ von Peter Fischli und David Weiss (Abb. S. 36) bildet den Auftakt zu einer losen Abfolge von Präsentationen, deren roter Faden die Verbindungen von Buch und Kunst bildet. Fischli/Weiss haben von Anbeginn ihrer Zusammenarbeit einen spezifischen Stil von Publikationen, Künstlerbüchern und Editionen entwickelt.

Eine sehenswerte Dokumentation zu Werkprozeß und permanenter Diskussion der beiden Künstler ist

entstanden. Im selben Raum wie die Bibliothek befindet sich auch das im Aufbau begriffene Werkstoffarchiv, ein experimenteller Lagerort, an dem bald Fragen zur Kunstproduktion geklärt und architektonische und denkmalpflegerische Lösungen entwickelt werden können.

Auch das Kesselhaus der ehemaligen Färberei konnte dazu gemietet werden, ein zwölf Meter hoher Raum. An den Wänden und auf Sockeln sind in dem zwölf Meter hohen Raum, in dem noch die ehemaligen Laufstege zu sehen sind, Reliefs und große Skulpturen des 1920 in Königsberg geborenen Künstlers Hans Josephsohn. Die körperlichen Bedingungen des Menschen stehen im Zentrum seines plastischen Schaffens, dahin kehrt er immer wieder zurück, seit kurzem, indem er sich wieder mit den „Liegenden“ beschäftigt. Im Kesselhaus ist ein Überblick über Josephsohns Schaffen wie sonst nur noch im – von Peter Maerkli erbauten – Josephsohn-Museum in Giornico, Tessin, möglich.

Das Kesselhaus Josephsohn ist weder nur Museum, Galerie, noch Atelier (Abb. S. 36). Es ist am ehesten alles zusammen und zugleich auch noch Schaulager, wo die Arbeiten des Künstlers ergänzt und ausgetauscht, neu kombiniert und verkauft werden. Hier findet sich die optimale Möglichkeit, sich ungestört mit diesem einmaligen skulpturalen Werk zu beschäftigen. Und auf Anfrage und mit etwas Glück, ist in den Kellerräumen auch noch das große Lager mit hunderten von Gipsabgüssen und Entwürfen des Künstlers zu besichtigen.

Auch wenn in der Kunstgiesserei nicht gegossen wird, ist die Spannung auf Schritt und Tritt spürbar. Es wird vorbereitet, entwickelt und erprobt.

Auch nach einigen Stunden Rundgang sind noch längst nicht alle Geheimnisse des Sitterwerks gelüftet. Wer denkt, er könne sich nun an den saftigen Wiesen erfreuen und den Flug des Spechts oder des Hähers beobachten, muß aufpassen, daß er nicht unvermittelt über eine der Betonskulpturen von Fischli/Weiss stolpert, die versteckt im Gras liegen. Dies ist wirklich ein Ort, wo sich Bär und Ratte gute Nacht sagen.

SIMON BAUR

DATEN

SONDERAUSSTELLUNG „Peter Fischli/David Weiss–Bücher, Editionen und Ähnliches“, Sitterwerk – Zentrum für Kunst und Kulturwirtschaft, Sittertalstrasse 34, CH–9014 St. Gallen. Bis 24. September. www.sitterwerk.ch

ÖFFNUNGSZEITEN Mittwoch und Sonntag von 14 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung.